

# Verkehrsgewühl in New York

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 22

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-603758>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ted Stoll  
**Vorbildlich**

Heinrich war ein vorbildlicher Mensch. Er trank nicht, er rauchte nicht, und er hatte auch keine Weibergeschichten. Ordentlich gekleidet und sauber rasiert ging er jeden Morgen pünktlich in die Kanzlei, wo er seinen Obliegenheiten zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten nachkam. Das Mittagessen nahm er stets in der Kantine ein, und am Abend verpflegte er sich zu Hause mit Brot, Butter und Konfitüre. Dazu trank er Milchkafee. Dann widmete er sich seinen Briefmarken oder seiner Sammlung von Streichholzschächtelchen und ging früh zu Bett. Das möblierte Zimmer, das er bei einer verwitweten Lehrersfrau bewohnte, war stets ordentlich aufgeräumt, und seine Miete bezahlte er immer rechtzeitig im voraus, ebenso die Steuern und die Krankenkassenbeiträge. Heinrich war stolz darauf, einer Nation von vorwiegend ordnungsliebenden Menschen anzugehören. Schmuttelquartiere mied er, und Unanständigem ging er aus dem Wege. Dirnen gehörten seiner Meinung nach in Arbeitshäuser, Neger nach Afrika und Gammler an den Galgen. Falschparkierer meldete er der Polizei, und einmal brachte die Zeitung einen Leserbrief von Heinrich, in welchem sich dieser über die Verschmutzung der Spazierwege durch Hundekot beschwerte.

So lebte Heinrich ein vorbildliches Dasein, und weil er zudem recht sparsam war, brachte er es zu einigem Vermögen. Bevor er starb, vermachte er dieses vollumfänglich dem Staat. Zum Begräbnis erschien niemand.



*Verkehrsgewühl  
in New York*

Ein Mann aus Brooklyn brachte seine Frau auf den etwas weit entfernten Flughafen Newark. Als er durch den dichten Abendverkehr endlich wieder nach Hause gelangt war, fand er ein Telegramm in seinem Briefkasten: «Bin gut gelandet in Buffalo.»

Hege

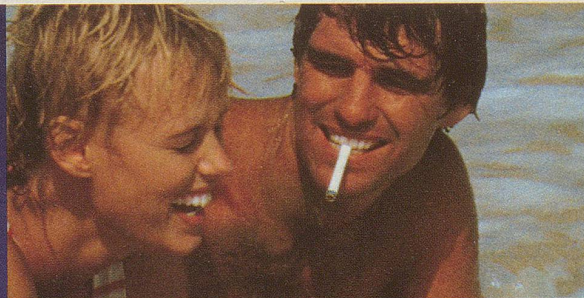
*Gleichungen*

Beim Warten auf einer kleinen Traminsel räkelt und schmiegt sich eine junge Dame geradezu in ihren auch noch sehr jungen Begleiter.

Ein älterer Mitbewohner der Insel macht bloss: «Tsts – nit zfescht vergwaltige!»

Boris

**Prime**



**7 mg**  
Kondensat  
**0,6 mg**  
Nikotin

**0,8 mg**  
Nikotin